

Bedrängten weltweit helfen. Von Mensch zu Mensch.

„Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan!“
Matthäus 25,40



hoffnungszeichen sign of hope

www.hoffnungszeichen.de

ISSN 1615-3413

02 / Februar 2022

Äthiopien – S. 3
Menschliche Not
nimmt zu

Sambia – S. 7
Bedrohung durch
Klimawandel

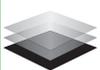
Südsudan – S. 10
Kleine Träume,
große Hoffnung

GEPRÜFTE
TRANSPARENZ.



Spendenzertifikat
Deutscher Spendenrat

ORGANISATION MIT
UNO-BERATERSTATUS



Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft

**INITIATIVE
LIEFERKETTEN
GESETZ.DE**



hoffnungszeichen

Armenien – Vorräte aufgebraucht:
Winterzeit ist Leidenszeit

Seite 4–5



hoffnungszeichen sign of hope



Reimund Reubelt
Erster Vorstand

Aktuelle Projekte

3 Äthiopien
**Menschliche Not
nimmt zu**



4 Armenien
**Mit 15 Jahren
ganz allein**



10 Südsudan
**Kleine Träume,
große Hoffnung**



Menschenrechte

6 Katar
**Ein Jahr vor dem Anpfiff:
Tausende Tote**



7 Sambia
**Bedrohung durch
Klimawandel**



12 Eritrea
**Zwei betagte
Pastoren verhaftet**



Gebete

8 Februar 2022

13 Forum

14 Impressum

Foto Titel:

Wenn im eiskalten nordarmenischen Winter die letzten Vorräte aufgebraucht sind, leiden besonders die Kinder. Ihre Eltern können sie kaum mit dem Nötigsten versorgen. Manche Heranwachsende sind sogar ganz auf sich selbst gestellt. Wie Hoffnungszeichen den Ärmsten in der schweren Winterzeit beisteht, erfahren Sie auf S. 4–5.

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

jedes Mal aufs Neue bin ich bis ins Mark erschüttert, wenn ich in den Nachrichten von den Gräueltaten in der Region Tigray im Norden Äthiopiens erfahre. Der Konflikt hat bereits Tausende Menschenleben gefordert und Millionen Personen aus ihrer Heimat vertrieben. Es schmerzt mich, zu sehen, welche unfassbare Gewalt und welches Elend die Menschen erleiden müssen. Die Not ist schier unbeschreiblich. Bereits im letzten Jahr warnten die Vereinten Nationen vor einer enormen Hungerkatastrophe im Land, unter der vor allem die Kleinsten leiden werden.

Doch schon eine kleine Kerze kann Licht in das Dunkel bringen: Trotz der schwierigen Umstände im Land können wir mit unseren Partnerorganisationen bei den Betroffenen sein und vor Ort Hilfe leisten – mehr auf S. 3. So erreichen wir die Ärmsten der Armen. Ihre Spenden machen diesen so wichtigen Beistand erst möglich. Daher möchte ich Ihnen von Herzen Danke sagen, für Ihre Solidarität mit den Vertriebenen und Ihr Vertrauen in uns und unsere Projektpartner.

Nicht nur für die Notleidenden in Äthiopien ist Ihre Gabe ein wahrer Segen. Auch Menschen in Armenien, die unter den erbarmungslosen Wintermonaten leiden, in denen die Vorräte zur Neige gehen, erhalten dank Ihrer Unterstützung lebenswichtige Hilfsgüter. Lesen Sie mehr auf S. 4–5.

Lassen Sie uns gemeinsam dem Elend entgegentreten, die Sorgen der Ärmsten mildern, ihnen unsere helfende Hand reichen und Hoffnung schenken.

Herzlichst Ihr

PS: Können Sie eine Spende für die Menschen in Äthiopien, im Südsudan oder in Armenien erübrigen? Vielen Dank für Ihre Gaben und Gebete.



Der Konflikt in der Region Tigray weitet sich immer mehr auf die Nachbarregionen Afar und Amhara aus und zwingt Millionen von Menschen zur Flucht.

Auch Tigist (52) floh aus Angst vor den Kämpfen mit ihren vier Kindern aus ihrem geliebten Heimatort Wuchale.

Äthiopien: Menschliche Not nimmt zu

Der Konflikt im Norden Äthiopiens sorgt für Leid und Hunger. Weit über neun Millionen Menschen sind auf Nahrungsmittelhilfe angewiesen.

Zwei Monate ist es nun her, seitdem **Tigist** mit ihren vier Kindern ihr Heimatdorf Wuchale in der Region Amhara verließ. Noch sichtlich betroffen erinnert sich die 52-Jährige an die kräftezehrende Flucht: „Zehn Tage waren wir zu Fuß unterwegs und sind Hunderte Kilometer gelaufen.“

Als die Volksbefreiungsfront von Tigray (TPLF) und damit die Kämpfe immer näher an ihr Dorf herankamen, sah sich die Frau gezwungen, mit den Kleinen den langen Weg zur Stadt Debre Birhan auf sich zu nehmen, in der Hoffnung, hier mit anderen Geflohenen vor der brutalen Gewalt dieses Krieges sicher zu sein.

Schweren Herzens ließ Tigist ihren Ehemann, ihren Vater und ihre Mutter im Heimatort zurück, weil sie zu schwach für die anstrengende Flucht waren. Erst erhielt die Frau noch Nachrichten von ihrer Verwandtschaft – doch als die TPLF schließlich das Gebiet besetzte, riss der Kontakt zur Familie ab. Es vergeht kein Tag, an dem sie nicht an die Zurückgelassenen denkt: „Ich bete, dass es meiner Familie gut geht.“

Vertreibung, Hunger und Not

Seit dem Ausbruch der Kämpfe zwischen der äthiopischen Regierung und der TPLF im November 2020 sind bereits 4,5 Millionen Menschen innerhalb der Region Tigray geflohen. Der Konflikt greift auf weitere Nachbargebiete wie

Afar und Amhara über, und die Zahl der Binnenvertriebenen steigt an. „Alleine in der Region Amhara, aus der Tigist stammt, mussten in den letzten Monaten rund 3,5 Millionen

Menschen ihr Zuhause verlassen“, berichtet unser äthiopischer Mitarbeiter **Dagim Tesfaye**. „Die humanitäre Lage verschlechtert sich von Tag zu Tag, und der Bedarf an Hilfe wird größer und größer.“ Die Vereinten Nationen schätzen, dass rund 9,4 Millionen Menschen im Land auf humanitäre Hilfe angewiesen sind.

Gemeinsam mit unseren Partnerorganisationen, der *Äthiopisch-katholischen Kirche* und der *Afar Pastoralist Development Association*, versuchen wir unser Möglichstes, um den Binnenvertriebenen in den Regionen Afar und Amhara beizustehen. Neben Hygieneartikeln, Küchenutensilien und Schlafmatten erhalten die Menschen vor allem wichtige Nahrungsmittel, um den akuten Hunger zu stillen. Knapp 1.200 Haushalte können wir dadurch unterstützen.

Ihre Gaben, liebe Leserinnen und Leser, helfen, die schlimmste Not der Vertriebenen zu lindern. Bereits 30 Euro (Spendenstichwort „Äthiopien“) ermöglichen einer Familie wichtige Nahrungsmittelhilfe. Danke für Ihr Mitgefühl und Ihren Beistand!

Weitere Flüchtlings-Schicksale aus den Konfliktregionen:



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Sophie Günthner.



Der 15-jährige Alen Sahakyan hat keine Eltern mehr. Mit seinem älteren Bruder bewohnt er eine marode Blechhütte. Zum Zeitpunkt des Besuches unserer Mitarbeiter war er ganz allein, weil sein Bruder im Krankenhaus lag.



Alen mangelt es an Nahrung, Kleidung und Schulsachen genauso wie an Zuwendung und Geborgenheit. Unser Lebensmittel-Hilfspaket hat ihn sehr glücklich gemacht. Er möchte später gerne Koch werden.

Armenien: Mit 15 Jahren ganz allein

Wenn zu Armut Einsamkeit kommt, brauchen die Menschen ganz besonders unsere Hilfe und Zuwendung. Häufig sind alte Leute von Einsamkeit betroffen – aber auch manche Jugendliche sind auf sich gestellt.

Außer dem 15-jährigen **Alen Sahakyan** ist niemand sonst in der kleinen Blechhütte, als unsere Mitarbeiter **Aljona Zeytunyan** und **Wigen Aghanikjan** mit ihrem Hilfspaket zu ihm kommen. Wenn unsere Helfer bedürftige Familien in der nordarmenischen Provinz Schirak aufsuchen, treffen sie häufig auch viel jüngere Kinder allein zu Hause an. Aber bei Alen werden heute Abend keine Eltern nach Hause zurückkehren, um ihn in den Arm zu nehmen und etwas Warmes zu kochen. Alen ist Waise, seine Mutter starb vor zweieinhalb Jahren und sein Vater vergangenes Jahr. Der ältere Bruder **Garik** wohnt mit Alen zusammen in dem elenden, eiskalten Verschlag aus Blech und Holz, aber auch er ist im Moment nicht da, sondern liegt im Krankenhaus.

Der Kindheit beraubt

Viele Familien in der Region sind bitterarm, bei vielen herrschen ähnlich bestürzende Zustände wie bei den elternlosen Brüdern. Bei anderen Familien gibt es aber Eltern oder Großeltern, die sich um ihre Kinder oder Enkel sorgen; es

gibt Zusammenhalt in schweren Zeiten und die Sicherheit eines entbehrungsreichen, aber einigermaßen geregelten Alltags. Bei Alen gibt es nichts davon, dem Jungen mangelt es an den grundlegendsten Dingen – Nahrung, Kleidung, Schulsachen – und vor allem an Zuwendung. Regelmäßig zur Schule geht er nicht – seine Schuhe seien zu kaputt für den langen Weg durch den Schnee, bekennt er. Während der Abwesenheit des Bruders wirtschaftet er allein vor sich hin und hält ihre Habseligkeiten in Ordnung. Er kann recht gut kochen, sofern es etwas zum Kochen gibt. Koch – das ist auch sein Berufswunsch, erzählt er, während er aufgeregt das Hilfspaket auspackt. „Dann hätte ich immer etwas zu essen.“ In dem einfachen Satz steckt das ganze Elend dieses Kindes, das schon wie ein Erwachsener denkt und handelt, weil ihm gar nichts anderes übrig bleibt.

Einsamkeit ganz anderer Art erlebt **Izabella Aharonyan**. Die 46-Jährige ist während des Gespräches mit unseren Mitarbeitern sehr aufgewühlt, immer wieder bricht sie in



Izabella Aharonyan bricht während des Besuches unserer Helfer immer wieder in Tränen aus. Sie ist verwitwet und lebt mit ihrem Sohn in einer alten, feuchten und eiskalten Garage. Den beiden fehlt es am Nötigsten.



Die Hilfsgüter besorgen wir in der Region. Freiwillige stellen sie für die begünstigten Haushalte zusammen. Bei Übergabe der Hilfspakete lassen die Menschen den Hoffnungszeichen-Spendern ihre große Dankbarkeit ausrichten.

Tränen aus. Im Alter von 13 Jahren hat sie das schwere Erdbeben von Spitak miterlebt und wurde unter den Trümmern des Wohnhauses ihrer Familie gefunden. Ihr Mann ist vor zehn Jahren gestorben, und Izabella betrauert diesen Verlust bis heute tief. Mit ihrem Sohn lebt sie in einer alten Garage, die beim Besuch von Wigen und Aljona so kalt ist, dass der Atem kondensiert. Nässe und Schimmel sitzen in den Wänden. Die Witwenrente, die sie erhält, ist so gering, dass es kaum für das tägliche Essen reicht – aber zum Leben braucht eine Familie ja auch Kleidung, eine warme Unterkunft und andere wichtige Dinge. Als unsere Mitarbeiter ihre Hilfsgüter in den Wohnraum tragen, weint Izabella wieder. Es ist eine Mischung aus Dankbarkeit, Glück, Scham und Verzweiflung.

Wochenlang genug zu essen

Unsere Hilfspakete, die wir zweimal jährlich Not leidenden Menschen in der nordarmenischen Provinz Schirak übergeben, enthalten wichtige Lebensmittel wie Nudeln, Mehl,

Speiseöl, Salz und Konserven, aber auch Waschmittel und Seife. Kurz bevor der Winter einbricht, aber auch gegen Ende des Winters, wenn die Vorräte zur Neige gehen, sind diese Hilfsaktionen für die Menschen ganz besonders wichtig. Die Nahrungsmittel werden in der Region eingekauft, von Helfern vor Ort verpackt und anschließend an 150 besonders bedürftige Haushalte übergeben. Je nach Größe der Familie reichen die Lebensmittel mehrere Wochen. Alen Sahakyan freut sich – zunächst einmal darüber, dass er wieder genug zu essen hat, aber auch, dass er mal wieder etwas anderes als „nur“ Kartoffeln kochen kann.

Mit einer Gabe von 59 Euro können Sie ein großes Nahrungsmittelpaket auf den Weg schicken. Jede Spende unter dem Stichwort „Armenien“ schenkt den Menschen Trost und Unterstützung in ihrem schweren Alltag. Izabella, Alen und viele andere danken Ihnen von Herzen!



[Den Artikel](#) verfasste unsere Mitarbeiterin Dorit Töpler.

Protestieren Sie für:

- ein Ende der Menschenrechtsverletzungen
- den Schutz von Arbeiterinnen und Arbeitern



Protestieren Sie bei:

His Highness	Botschaft des Staates Katar
Sheikh Tamim Bin	S. E. Sheikh Abdulla Bin
Hamad Al Thani	Mohammed Al-Thani
P.O. Box 923	Hagenstr. 56
DOHA	14193 Berlin
QATAR	Fax: 030 86206150
	E-Mail: berlin@mofa.gov.qa



Nach VN-Angaben hat Katar weltweit die höchste Quote an Arbeitsmigranten. Deren Arbeits- und Lebenssituation ist oft menschenunwürdig.

Katar: Ein Jahr vor dem Anpfiff: Tausende Tote

Die Ausrichtung der Fußball-WM in Katar ist aufgrund von Menschenrechtsverletzungen heftig umstritten. Katar und die FIFA bemühen sich um Schadensbegrenzung, doch die Realität vor Ort bleibt düster.

6.500 – das ist nicht die Zahl der bisher verkauften Tickets für das Endspiel der Herren-Fußball-Weltmeisterschaft 2022, sondern die Zahl toter ausländischer Gastarbeiter in Katar. Die britische Zeitung *Guardian* meldete diese Zahl im September 2021 und betont, dies sei nur die offizielle Zählung. Die Dunkelziffer der im Zusammenhang mit den Vorbereitungen auf die WM zu Tode gekommenen Arbeiterinnen und Arbeiter sei vermutlich sehr viel höher. Der Weltfußballverband *FIFA* dementiert eine Verbindung zwischen der genannten Todeszahl und WM-Baustellen, wie die *Sportschau* berichtet.

Reformen ja – Umsetzung mangelhaft

„Diese Fußballweltmeisterschaft wäre ohne Arbeitsmigrantinnen und Arbeitsmigranten schlicht nicht möglich. Das Leben vieler Arbeitsmigrantinnen und -migranten in Katar ist aber weiter von Missbrauch und Ausbeutung geprägt“, sagt **Katja Müller-Fahlbusch**, Fachreferentin für den Nahen Osten und Nordafrika bei *Amnesty International (ai)*. Auf 230.000 Einheimische kommen rund 1,6 Mio. Gastarbeiter. Nur rund 70.000 Katarer sind im Arbeitsleben aktiv, die meisten davon in Behörden. Praktisch alle körperlichen Tätigkeiten werden von Gastarbeitern ausgeführt. Erst im August 2020 legte das Emirat für Arbeitsmigranten einen monatlichen Mindestlohn in Höhe von rund 230 Euro fest;

eine Krankenversicherung haben die Arbeiterinnen und Arbeiter in aller Regel nicht. Zum Vergleich: Ein einheimischer Lehrer mit der katarischen Staatsbürgerschaft startet mit einem Einstiegsgehalt von umgerechnet 9.000 Euro. Zwar hat Katar, vermutlich auch auf den enormen internationalen Druck hin, zahlreiche Reformen zugunsten der Arbeitenden auf den Weg gebracht – die Festsetzung des Mindestlohnes ist eine davon. An der Umsetzung dieser Reformen mangle es aber, wie *ai* erklärt. Auch die *FIFA* sei nicht untätig geblieben; so wurden 2017 Leitprinzipien zu Menschenrechtsfragen und 2020 eine gemeinsam mit Katar erarbeitete Nachhaltigkeitsstrategie für die Fußball-WM vorgelegt. Ein Blick auf die Lebensrealität vor Ort zeigt jedoch, dass es bis zu deren Erfüllung noch viel zu tun gibt. Wir wollen mit unserer Protestkarte, die direkt an das Staatsoberhaupt von Katar **Sheikh Tamim Bin Hamad Al Thani** adressiert wird, nachdrücklich die Umsetzung der Reformen und den Schutz der Menschenrechte aller auf den WM-Baustellen beschäftigten Arbeiterinnen und Arbeiter einfordern. Mit Ihrer Unterschrift setzen Sie sich für Arbeitsschutz, menschenwürdige Wohngelegenheiten und die Umsetzung grundlegender Arbeitnehmerrechte in Katar ein. Danke für Ihren Einsatz!



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Dorit Töpler.



Der kleine Edwin Mumbela (6) ist eines der vielen Kinder, die in Sambia unter den Folgen des Klimawandels leiden. Seine Eltern können ihn kaum noch ernähren.



Damit die Kleinbauern wegen der immer schwierigeren Bedingungen nicht ihre ganze Ernte verlieren, werden sie in neuen, angepassten Anbaumethoden geschult.

Sambia: Bedrohung durch Klimawandel

Wetterextreme mit anhaltenden Dürren und kurzzeitigen, sintflutartigen Überschwemmungen rauben den Kleinbauern im westlichen Sambia ihre Lebensgrundlage.

Eine ärmliche Lehmhütte ist das Zuhause des kleinen **Edwin Mumbela**. Seinen vier Geschwistern, seiner Mutter und seinem Vater bietet sie nur ein sehr unsicheres Dach über dem Kopf. Schon bei der nächsten Überschwemmung könnte das wackelige Bauwerk aus Stöcken, Gras und Lehm weggespült werden. Aber das ist nicht die größte Sorge der siebenköpfigen Familie. Der sechsjährige Edwin und seine Geschwister haben kaum genug zu essen. Die Eltern versuchen mühsam, dem kargen Boden in ihrem Heimatdorf Lisheshe etwas Mais und Maniok abzurufen. Doch in Dürrezeiten gelingt das kaum, und dann sind sie auf Lebensmittelhilfe angewiesen.

Dürre und Fluten zerstören das Land

Im Distrikt Lukulu im Westen Sambias bedrohen Klimaeränderungen das Überleben der Menschen. Anhaltende Dürreperioden trocknen alles aus und erschweren die Landwirtschaft. Wenn es dann endlich einmal Regen gibt, ist er so heftig, dass es zu zerstörerischen Überschwemmungen kommt. Das Wechselspiel zwischen immer stärkeren Wetterextremen drängt die Subsistenzbauern mehr und mehr an den Rand des Abgrundes. „Der Klimawandel bringt große Not und bedroht Menschen in ihren grundlegenden Rechten“, erklärt **Klaus Stieglitz**, Menschenrechtsvorstand von Hoffnungszeichen. „Viele Menschen sind auf Hilfe angewiesen, damit sie sich den neuen Bedingungen anpassen können.“



Gemeinsam mit *Keepers Zambia Foundation*, unserem Partner vor Ort, wollen wir der Familie von Edwin und 200 weiteren Bauern helfen, mit den immer schwierigeren Lebensbedingungen zurecht zu kommen. Zumeist sind es Frauen und Jugendliche, denen wir einen kleinen Gemüseanbau ermöglichen. Sie erhalten dafür Saatgut und lernen, wie sie ihre Ernte am besten verarbeiten. Das Training erfolgt in vier Schulungsgärten. Die Frauen werden zudem angeleitet, sich gemeinsam in Gruppen ein kleines Einkommen zu erwirtschaften. **Situmbeko**, die Mutter von Edwin, ist zuversichtlich: „Wir haben Gemüsesamen erhalten und werden auch acht Hühner bekommen. Damit kann unsere Frauengruppe eine kleine Zucht beginnen. Das wird unseren Lebensunterhalt verbessern.“ Die Hühner sollen künftig Eier und Fleisch liefern.

Liebe Leserin, lieber Leser, der Klimawandel raubt den Menschen im westlichen Sambia ihre Lebensgrundlage und bedroht so deren Menschenrechte. Mit 35 Euro (Spendenstichwort „Sambia“) können Sie Kleinbauern ermöglichen, sich den ändernden Klimaverhältnissen anzupassen und ihre Familien zu ernähren. Vielen Dank für jede Gabe!



Den Artikel verfasste unser Mitarbeiter Eduard Goßner.



Anliegen für jeden Tag

Das gläubige Gebet wird den Kranken retten und der Herr wird ihn aufrichten; und wenn er Sünden begangen hat, werden sie ihm vergeben. (Jakobus 5,15)

01. Philippinen

Den heftigsten Taifun des Jahres 2021 mit Windstärken von bis zu 195 km/h erlebten die Inselbewohner Mitte Dezember. Mehr als 700.000 Menschen traf der Wirbelsturm Rai; über 480.000 Menschen kamen in Evakuierungszentren. Mehr als 200 Personen starben, über 50 werden vermisst. (Quelle: ZDF)

02. Armenien

Der Winter ist in Nordarmenien besonders bedrückend – die Menschen leiden unter der beißenden Kälte, unter ihrer Armut und zusätzlich oft auch unter Einsamkeit. Alte Leute sind davon besonders häufig betroffen – aber auch manche Jugendliche sind auf sich allein gestellt. Mehr dazu auf S. 4–5.



03. Südsudan

Mind. 89 Menschen starben Ende 2021 im Norden des Landes an einer bisher unbekanntem Krankheit, die sich laut südsudanesischem Gesundheitsministerium schnell ausbreitete. Die *Weltgesundheitsorganisation* flog Mitarbeiter mit Helikoptern in die Region, um die Fälle zu untersuchen. (Quelle: Berliner Morgenpost)

04. Kenia

Seit 21. Dezember wird Kenianern ohne Corona-Impfung der Zugang zu Bildungs- und Gesundheitsangeboten verwehrt. Das verletze die Grundrechte, so die Menschenrechtsorganisation *Human Rights Watch*. Wegen der weltweit ungleich verteilten Impfstoffe seien erst ca. zwölf Prozent der Kenianer geimpft. (Quelle: KNA)

05. Nordkorea

Von Südkorea aus sammelte die *Transitional Justice Working Group* seit Ende 2011 Satellitenbilder und Zeugenaussagen zu 23 öffentlichen Hinrichtungen in Nordkorea. Die nordkoreanische Führung bestreitet Menschenrechtsverletzungen und unterdrückt Berichte über Hinrichtungen. (Quelle: n-tv)

06. Madagaskar

„Weil sie nicht genug zu essen bekommen, reden sie kaum“, sagt **Jaona Rafanomezantsoa** vom *Welternährungsprogramm* zur Lage zahlloser Kinder in Madagaskar. Über eine Mio. Menschen sind von Hunger bedroht. (Quelle: Spiegel)

07. Äthiopien

Ein humanitärer Korridor im Rahmen eines von der Gesellschaft

San Vincenzo De Paoli geförderten Projekts soll die Behandlung von kranken äthiopischen Kindern in Italien ermöglichen. Dort will sich die Vinzentinische Ordensfamilie um die Kranken kümmern. (Quelle: Vatican News)

08. Afghanistan

Tausende Männer, die wegen Misshandlung von Frauen und Mädchen inhaftiert waren, wurden von den *Taliban* seit ihrer Machtübernahme im August auf freien Fuß gesetzt. Den betroffenen Frauen drohe nun die Rache der Gewalttäter, warnt die Menschenrechtsorganisation *Amnesty International* (ai) im Dezember. (Quelle: ai)

09. Weltweit

Die Lage der Religionsfreiheit sei weltweit deutlich schlechter geworden, so **Markus Grübel**, der bisherige Beauftragte der Bundesregierung für Religionsfreiheit im Dezember: „*Zugenommen haben sowohl die Verfolgung durch den Staat als auch durch die Gesellschaft.*“ (Quelle: KNA)

10. Mittelmeer / Libyen / Italien

1.315 Flüchtlinge starben zwischen Januar und Anfang November 2021 auf dem Weg über das Mittelmeer nach Europa. 28.600 Menschen fing die libysche Küstenwache ab. Laut italienischem Innenministerium trafen 63.062 Migranten zwischen Januar und 14. Dezember 2021 im Land ein (zum Vergleich 2020: 32.919; 2019: 11.097). (Quelle: nachrichten.at)

11. Welttag der Kranken

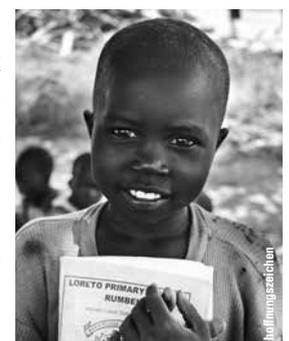
Der Welttag, der von der römisch-katholischen Kirche initiiert wurde, lenkt das Augenmerk auf Kranke und diejenigen, die ihnen in Kranken- und Pflegeheimen oder in der Familie und in den Gemeinden beistehen. In seiner Botschaft im letzten Jahr erinnerte **Papst Franziskus** vor allem an jene, die unter den Folgen der Corona-Pandemie leiden. (Quelle: Vatikan News)

12. Internationaler Tag gegen den Einsatz von Kindersoldaten

Schätzungen zufolge werden 250.000 Kinder und Jugendliche weltweit gezwungen, in bewaffneten Konflikten zu kämpfen – vor allem in Krisengebieten in Ländern Afrikas und Asiens. Der Aktionstag fordert mehr Einsatz im Kampf gegen diese besonders schwerwiegende Form des Kindesmissbrauchs. (Quelle: Auswärtiges Amt)

13. Südsudan

Die Menschen in der Region Rumbek benötigen umfassende Unterstützung. Hoffnungszeichen fördert deshalb die *Loreto*-Schule in Maker Kuei, die wertvolle Hilfe leistet. Dadurch bekommen ganze Familien eine Chance, Armut und Hunger zu entkommen. Mehr dazu auf S. 10–11.



14. Arabische Welt

Ca. ein Drittel der Bevölkerung (ca. 141 Mio. Menschen) sei von Ernährungsunsicherheit betroffen, so ein im Dezember veröffentlichter Bericht der *Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (VN)*. Seit 2000 habe der Hunger um über 90 Prozent zugenommen. (Quelle: Vatican News)

15. Afghanistan / Äthiopien / Jemen / Nigeria / Südsudan

Afghanistan ist der weltweit schlimmste humanitäre Krisenherd. Auf den Plätzen zwei und drei stehen die Länder Äthiopien und Jemen, so die Einschätzung des *International Rescue Committee*. Es folgen Nigeria, der Südsudan, die DR Kongo, Myanmar, Somalia, Syrien und der Sudan. (Quelle: Tagesspiegel)

16. Weltweit

488 Journalisten, darunter 60 Frauen, saßen Ende 2021 laut *Reporter ohne Grenzen* weltweit wegen ihrer Tätigkeit im Gefängnis. Das sei ein Anstieg von 20 Prozent im Vergleich zu 2020. Dramatisch sei die Lage besonders in China, Myanmar und Belarus. (Quelle: Stern)

17. Äthiopien

Den Einsatz einer Untersuchungskommission angesichts der eskalierenden Gewalt gegenüber Zivilisten beschloss der *Menschenrechtsrat* der VN im Dezember. Äthiopiens Botschafter **Zenebe Kebede** bezeichnete die Resolution als Resultat „*neokolonialisierender Einstellung*“. (Quelle: BRF)

18. Nigeria

Bei einem erneuten Überfall auf eine Moschee wurden im Dezember neun Menschen getötet und mehrere entführt. Dutzende Motorradfahrer hätten nach Behördenberichten das Dorf Ba'are im Bundesstaat Niger angegriffen. Die Täter hätten außerdem randaliert und geplündert. (Quelle: Deutschlandfunk)

19. Kamerun

Zehntausende sind im Norden wegen Wasserknappheit auf der Flucht. „*Die Mehrheit der vor Gewalt Fliehenden sind Frauen und Kinder*“, so **Marthe Wandou**. Die Frauenrechtlerin wurde im Dezember in Stockholm mit dem *Right Livelihood Award*, dem „Alternativen Nobelpreis“, ausgezeichnet. (Quelle: KNA)

20. Welttag der sozialen Gerechtigkeit

An diesem Tag weisen die VN auf die Notwendigkeit hin, soziale Gerechtigkeit zu schaffen und die globale soziale Ungerechtigkeit zu überwinden. „*Weiterhin besteht eine große Kluft zwischen dem globalen Norden und dem globalen Süden. Die Corona-Pandemie offenbart, welche Ungleichheiten herrschen, beispielsweise im Bereich der Impfungen zum Schutz vor dem Virus*“, betont **Reimund Reubelt**, Erster Vorstand von Hoffnungszeichen.

21. Myanmar

Das Militärregime in Myanmar verfolgt Journalisten mit zu-

nehmender Härte. Seit dem Putsch im Februar gab es mehr als 100 Verhaftungen. Der Journalist **Soe Naing** sei im Militärgewahrsam gefoltert und umgebracht worden. (Quelle: Tagesschau)



hoffnungszeichen

22. Afghanistan

Ein *ai*-Bericht beleuchtet das Schicksal der vielen zivilen Todesopfer, die die Auseinandersetzungen während der Machtübernahme der *Taliban* im August 2021 forderten. Zivilisten seien durch alle Konfliktparteien – US-Militär, afghanische Armee und v. a. die *Taliban* – zu Tode gekommen. (Quelle: ai)

23. Afrika

Eine Untersuchung in der DR Kongo, Somalia, dem Südsudan, Tansania und Uganda zeigte, dass 659.000 Geflüchtete 2021 wegen Kürzungen seitens der Geberländer weniger zu essen erhielten, so die Hilfsorganisation *World Vision*. 2022 könnten über sechs Mio. Menschen von den Kürzungen betroffen sein. (Quelle: africa-live.de)

24. Haiti

Christliche Missionare und fünf Kinder, insgesamt 17 Personen, waren im Oktober von der kriminellen Bande *400 Mawozo* entführt worden (wir berichteten). Die Lösegeldforderung betrug eine Mio. Dollar pro Person. Noch im Dezember konnten nun alle verbliebenen Geiseln freikommen. (Quelle: Vatican News)

25. Äthiopien

Hunderte im Ausnahmezustand willkürlich Verhaftete wurden Ende 2021 freigelassen. Mitte Dezember waren immer noch 7.000 Menschen, überwiegend Angehörige der Volksgruppe Tigray, inhaftiert, so **Nada Al-Nashif**, stellvertretende *VN-Hochkommissarin für Menschenrechte*. (Quelle: evangelisch.de)

26. Indien

Das Foto einer Erstkommunion wurde von Anhängern der hinduistischen Organisation *Bajrang Dal* als Zwangskonversion interpretiert. Ca. 500 Extremisten der Bewegung drangen daher im Dezember in eine Schule in Ganj Basoda (Bundesstaat Madhya Pradesh) ein und randalierten. (Quelle: Fides)

27. Vietnam

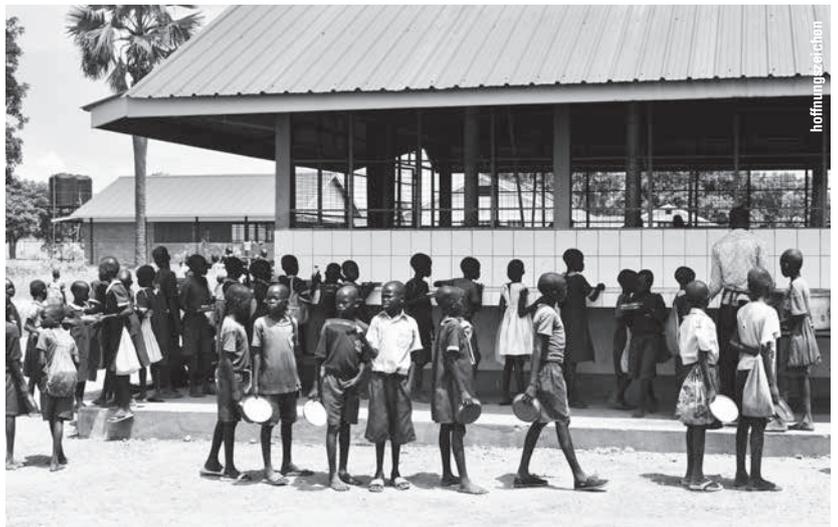
Über ein Jahr war die Menschenrechtsaktivistin und Bloggerin **Pham Doan Trang** ohne Rechtsbeistand in Haft. Nun wurde sie wegen „*Propaganda gegen den Staat der Sozialistischen Republik Vietnam*“ zu neun Jahren Gefängnis verurteilt. Zu Unrecht, wie Menschenrechtsorganisationen berichten. (Quelle: DW)

28. Afghanistan

Ca. 14 Mio. Kinder sind gefährdet, diesen Winter an Hunger zu leiden – mit möglicherweise lebensbedrohlichen Folgen. Seit der Machtübernahme der *Taliban* sei die Zahl um 3,3 Mio. gestiegen, so die Hilfsorganisation *Save the Children*. Afghanistan erlebt derzeit eine schwere Dürre. (Quelle: RND)



Jacob (6) hat einen Wunsch: Eines Tages möchte er studieren und dadurch den Menschen in seinem Dorf, die in Armut leben, helfen. Der Junge ist sehr dankbar, in die Schule gehen zu können.



Neben dem Unterricht ist die tägliche Schulspeisung, die die Loreto-Schwwestern anbieten, für die Kinder sehr wichtig. Die Mahlzeiten geben den Schülerinnen und Schülern Kraft zum Lernen.

Südsudan: Kleine Träume, große Hoffnung

Die Loreto-Schule in Maker Kuei ist für die Menschen der Region mehr als nur eine Bildungseinrichtung. Sie leistet Hilfe für ganze Familien, damit diese Armut und Hunger entkommen.

Stolz hält **Jacob Deng Maker*** sein rosafarbenes Schulheft in den Händen. Der Sechsjährige notiert sich darin fleißig alles, was der Lehrer während des Unterrichts den Kindern der zweiten Klasse beibringt. Heute stehen viele Fächer auf dem Stundenplan: Mathematik, Englisch, Gemeinschaftskunde und Religion sind darunter. „Eines Tages möchte ich studieren und das Leben meiner Mitmenschen zum Besseren verändern“, erzählt der Junge voller Stolz. Ein Wunsch, der ihm sehr wichtig ist und der durch das Bildungsangebot der Loreto-Grundschule in Maker Kuei ermöglicht werden kann.

Der Junge liebt es, täglich in die Schule zu gehen und lernen zu dürfen. Besonders große Freude bereiten ihm auch die täglichen Mahlzeiten, die die Loreto-Schwwestern den Schülerinnen und Schülern bereitstellen. Nur zu gut weiß er, was es auch bedeutet, kein Essen und einen knurrenden Magen zu haben – denn seine Familie lebt in ärmlichen Verhältnissen. „An manchen Tagen haben wir zu Hause nichts zu essen. Seit ich in der Schule bin, ist das aber kein Problem mehr, weil ich dort schon gegessen habe und dann nicht mehr hungrig bin. Das Essen in der Schule gibt mir Kraft zum Lernen und ich freue mich jeden Morgen beim Aufstehen darauf.“

Schulspeisungen ermöglichen Bildung

Im Dorf Maker Kuei, ein paar Kilometer nordwestlich von Rumbek, leben rund 10.000 Menschen. Im Gegensatz zur Stadt waren hier grundlegende Dienstleistungen wie medizinische Versorgung, sauberes Wasser oder Bildung lange Zeit nicht vorhanden. In vielen Haushalten herrschen aber weiter Armut und Hunger. Oftmals müssen bereits die Kleinsten zum Einkommen beitragen. Jungen arbeiten als Viehhirten; Mädchen wiederum helfen der Mutter beim Haushalt oder auf dem Feld. Viele Mädchen werden leider früh verheiratet. Die Corona-Pandemie, Klimaextreme, wie zuletzt schwere Überschwemmungen, sowie Konflikte beeinträchtigen aktuell das Auskommen der Menschen sehr. Deshalb gerät die Schulbildung der Kinder aufgrund von Überlebenssorgen nicht selten in den Hintergrund.

So können Sie helfen:

Spendenstichwort: Südsudan

28 €

Ein Zentner nahrhafte Sorghum-Hirse

40 €

Monatliche Verpflegung einer Internatsschülerin

100 €

Mittagessen eines Grundschülers für ein Schuljahr

Vielen Dank!



Um den verarmten Familien der Region beizustehen, können Frauen wie Deborah Aker Malou in den Gärten der Ordensschwestern mitarbeiten. Im Gegenzug erhalten sie Nahrungsmittel.



Mit Ihrer Spende unterstützen Sie die umfassende Hilfe durch unseren Projektpartner. Die Loreto-Schwestern schaffen mit ihrem Bildungsangebot Zukunftschancen und lindern den Hunger. Danke für Ihren Beistand!

Das Kinderhilfswerk *UNICEF* schätzt, dass rund 2,8 Millionen südsudanesischen Kinder im schulpflichtigen Alter keine Ausbildung erhalten.

Um Kindern den Besuch einer Schule zu ermöglichen, haben die *Loreto-Schwestern* die Schulspeisungen als essenzielle Komponente in ihr Bildungsprogramm aufgenommen, das von Hoffnungszeichen in Zusammenarbeit mit *Sternstunden e.V.* mit Nahrungsmittel-Lieferungen unterstützt wird. „Die Mahlzeiten geben den Kindern Kraft und Motivation, jeden Tag in den Unterricht zu gehen und sich auf ihr Lernen zu konzentrieren. Die Eltern werden entlastet und sind froh, dass ihre Kinder in der Schule zu essen bekommen – oft der Anreiz überhaupt für den Schulbesuch“, erklärt **Yuga Charles**, Mitarbeiter unseres Projektpartners. Täglich erhalten rund 1.200 Kinder der Grundschule, 340 Internatschülerinnen sowie Lehrkräfte Bohnen oder Posho, einen Getreidebrei aus Maismehl.

Gemeindegärten gegen den Hunger

Nicht nur Kinder profitieren vom Angebot der Ordensschwestern. Um der Not der Gemeinde insbesondere in Zeiten der Corona-Pandemie entgegenzuwirken, erhalten 200 Haushalte, insbesondere Frauen, die Möglichkeit, in den

Gärten der *Loreto-Schwestern* zu arbeiten. Als Verdienst erhalten sie Nahrungsmittel für sich und ihre Liebsten, um die Ernährung der Familie zu sichern. **Deborah Aker Malou*** ist eine der Helferinnen. Ihre Aufgaben bestehen darin, lokales Gemüse wie Muluchiya (spinatähnlich), Tomaten, Sukuma Wiki (Blattkohl), Okra und Kürbisse zu pflanzen, zu bewässern und zu ernten. Diese Lebensmittel werden ergänzend zu unserer Hilfe für die Mahlzeiten der Schüler und Lehrer verwendet und als Bezahlung der Gartenarbeiterinnen genutzt. Die 38-jährige Mutter von fünf Kindern ist dankbar: „Die Angebote der Schwestern sind ein Segen für uns. Selbst eine Klinik betreiben sie. Unsere Kinder bekommen in der Schule zu essen und bleiben gesund und konzentrieren sich auf den Unterricht, während wir im Garten arbeiten und wöchentlich Lebensmittel für unsere Familien erhalten.“

Liebe Leserinnen und Leser, die Träume und Wünsche der Menschen im Südsudan sind oftmals ganz klein, wie etwa eine Schule besuchen zu dürfen oder genug Essen zu haben. Mit Ihrer Gabe tragen Sie dazu bei, diese Träume Wirklichkeit werden zu lassen und schenken Hoffnung. Wir danken Ihnen für Ihre Unterstützung!



Den Artikel verfasste unser Mitarbeiter Chol Thomas Dongrin.

Protestieren Sie für:

- die Freilassung inhaftierter Christen
- die Wahrung der Religionsfreiheit



Protestieren Sie bei:

President	Botschaft des Staates Eritrea
Isaias Afewerki	Herrn Yohannes Woldu Habtemikael
Office of the President	(Geschäftsträger a. i.)
PO Box 257	Stavangerstraße 18
ASMARA	10439 Berlin
ERITREA	Fax: 030 44674621
	E-Mail: consulareritrea@t-online.de



APP/MUSA AL SHAER

Orthodoxe Christen (im Bild) können in Eritrea recht unbehelligt ihrem Glauben nachgehen. Angehörige von Freikirchen dagegen sind häufig Verfolgung ausgesetzt.

Eritrea: Zwei betagte Pastoren verhaftet

Obwohl Eritrea sich 2002 verbindlich zum Recht auf Religionsfreiheit bekannt hat, werden immer wieder Menschen aus Glaubensgründen willkürlich verhaftet.

Die Sicherheitskräfte kamen in der Nacht. Ohne eine Erklärung nahmen sie die beiden Pastoren **Girmay Araya** (75) und **Samuel Okbamichael** (74) Ende Juli mit und brachten sie an einen zunächst unbekanntem Ort. Nach Medienberichten wurde später bekannt, dass Araya und Okbamichael sich zum Verhör im Strafermittlungszentrum *Wengel Mermara* in der Hauptstadt Asmara befanden. Das schreibt die *Evangelische Nachrichtenagentur IDEA*. Die betagten Gottesmänner, schon eine ganze Weile im Ruhestand, halfen hin und wieder in der *Full Gospel Church* aus.

„Schwere Verstöße gegen die Menschenrechte“

In Eritrea sind nur drei christliche Kirchen offiziell erlaubt: Die größte ist die orthodoxe Kirche, der auch Präsident **Isaias Afewerki** angehört; die beiden anderen sind die römisch-katholische und die lutherische Kirche. Trotz einiger Hoffnung spendender Freilassungen von Christen, Muslimen und anderer Gläubiger im letzten Jahr scheinen willkürliche Festnahmen, Haft ohne Anklage oder Gerichtsverhandlung und Folter aus religiösen Gründen im Land weiterhin vorzukommen. Nach unterschiedlichen Medienberichten wie von *IDEA* oder *The Christian Post* gehören die Zustände in den Gefängnissen zu den härtesten weltweit. Auch **Mohamed Abdelsalam Babiker**, Menschenrechts-Sonderbericht-

statter der *Vereinten Nationen* in Eritrea, zufolge dauern die schweren Verstöße gegen die Menschenrechte an.

Ebenso berichtet **Dr. Mussie Zerai**, ein aus Eritrea stammender Priester, 2021 laut der *Mittelbayerischen Zeitung*, wie das Regime „alle Bürgerrechte verneint“. Sein eigener Bruder habe sich 20 Jahre lang beim Militär verdingen müssen, vom verdienten Sold habe er seine Familie nicht ernähren können. Die allermeisten Menschen in Eritrea seien auf Geld von Verwandten aus dem Ausland angewiesen. Zerai, den das US-Nachrichtenmagazin *Time* als einen der 100 einflussreichsten Menschen der Welt bezeichnet, weiß, wovon er spricht. Seit vielen Jahren kümmert er sich von der Schweiz aus europaweit seelsorgerisch um eritreische Flüchtlingsgemeinden.

Liebe Leserin, lieber Leser, bitte fordern Sie gemeinsam mit uns die Freilassung willkürlich Inhaftierter und die Durchsetzung und Wahrung der Religionsfreiheit. Mit dem Absenden unserer Protestnote setzen auch Sie sich für alle Menschen in Eritrea ein, die aufgrund ihres Glaubens inhaftiert oder anderweitiger Verfolgung ausgesetzt sind.



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Andrea Badelt.

Mein Testament – mit dem eigenen Erbe etwas Gutes tun

„Brauche ich überhaupt ein Testament?“ Vielleicht kennen Sie diesen Gedanken. Als Ansprechpartner für Nachlassspenden bei Hoffnungszeichen erfahre ich in Gesprächen immer wieder, dass der Wunsch, den eigenen Nachlass zu regeln, zwar längst besteht. Doch ist ein Testament oft nicht verfasst. Dabei ist es in bestimmten Fällen unbedingt ratsam, dies zu tun. Und: Es ist einfacher, als allgemein angenommen.

Der Fachanwalt für Erbrecht, Dr. Hans-Peter Wetzel, weiß um die Berührungängste: „Nach meiner Erfahrung scheuen sich Menschen zum Teil, ihr Testament zu errichten. Doch gerade, wenn man mit seinem Erbe etwas Gutes tun will, ist es klug, sich frühzeitig und in aller Ruhe damit zu befassen“, rät er. „Möchte man zudem jemanden bedenken, der nicht gesetzlicher Erbe ist, muss ein Testament aufgesetzt werden“, erläutert Dr. Wetzel. „Das Testament kann dabei handschriftlich abgefasst sein. Es muss mit Ort und Datum versehen sowie mit Vor- und Zunamen unterzeichnet werden. Das Testament kann jederzeit der aktuellen Lebenssituation angepasst werden. Erforderlich ist, dass es unzweideutig und mit den entsprechenden Fachbegriffen formuliert wird.“

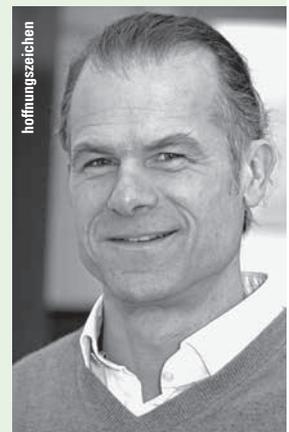
Wer einen bestimmten Teil seines Nachlasses sozialen Zwecken widmen möchte, kann eine gemeinnützige Organisation bedenken. Fachanwältinnen und Fachanwälte stehen uns „Laien“ dabei beratend und helfend zur Seite. In einem Gespräch können die eigenen Vorstellungen und Wünsche geklärt werden, unter anderem: Wer soll als

Erbe eingesetzt sein? Gibt es Pflichtteilsberechtigte? Wie können Angehörige abgesichert werden? Was soll mein Nachlass bewirken?

Auch andere Punkte können angesprochen werden. Wussten Sie zum Beispiel, dass gemeinnützige Organisationen wie z. B. Hoffnungszeichen e.V. oder die Hoffnungszeichen Stiftung grundsätzlich von der Erbschaftssteuer befreit sind? Der Vorteil: Der eigene Nachlass kommt in vollem Umfang Menschen in Armut und Not zugute.

Um Ihnen den ersten Schritt zum eigenen Testament zu erleichtern und die eventuelle Scheu vor dem Thema zu nehmen, bietet Ihnen Hoffnungszeichen die Möglichkeit einer kostenlosen Erstberatung durch einen Fachanwalt in Ihrer Nähe an. Auch Dr. Wetzel, Fachanwalt für Erbrecht, steht Ihnen in einer **Telefonsprechstunde am Dienstag, 08.02., zwischen 10 und 11 Uhr** kostenfrei zur Verfügung.

Sprechen Sie mich einfach an – telefonisch unter 07531 9450-173 oder per E-Mail an metzing@hoffnungszeichen.de. Ich freue mich, Ihnen gemeinsam mit Dr. Wetzel zur Seite zu stehen.



hoffnungszeichen

Rainer Metzing – persönlicher Ansprechpartner zum Thema Nachlassspende

Hoffnungszeichen-Newsletter

Aktuelle Informationen zu unseren:

Projekten

Aktionen

Veranstaltungen

und vieles mehr kostenlos & monatlich



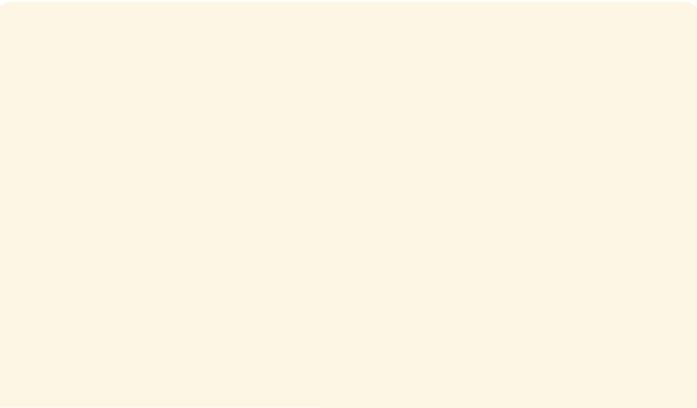
Jetzt anmelden und auf dem Laufenden bleiben: www.hoffnungszeichen.de/newsletter



SEPA-Lastschriftmandat

Ich ermächtige Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V., Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von Hoffnungszeichen auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Gläubiger-ID: DE63ZZZ00000367629 · Mandatsreferenz: Wird separat mitgeteilt



Ihre Leser- bzw. Spendernummer:



Impressum

Herausgeber:
Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V.
Schneckenburgstraße 11 d
D-78467 Konstanz
www.hoffnungszeichen.de

V.i.S.d.P.:
Reimund Reubelt

Vorstand:
Reimund Reubelt (Erster Vorstand)
Klaus Stieglitz (Zweiter Vorstand)

Ehrenamtlicher Aufsichtsrat:
Manfred Steiner (Vorsitzender)
Stefan Daub (Stv. Vorsitzender)
Pfr. Wilhelm Olschewski
Pfrin. Sibylle Giersiepen

Redaktion:
Barbara Amann, Chol Thomas Dongrin,
Eduard Gossner, Sophie Günthner,
Martin Hofmann, Rainer Metzging,
Talina Oh, Jana Raus, Reimund Reubelt,
Klaus Stieglitz, Dorit Töpler, Bettina Wick

Redaktionsschluss / Auflage:
07.01.2022 / 40.300

Druck:
Werner Esslinger oHG Offsetdruck
(Villingen-Schwenningen)

Nachdruck:
Der Nachdruck von Artikeln ist unter
Angabe der Quelle Hoffnungszeichen e.V.
ausdrücklich erwünscht.

Spendenkonto:
EB Kassel
IBAN: DE72 5206 0410 0000 0019 10
BIC: GENODEF1EK1
Sparkasse Hegau-Bodensee
IBAN: DE51 6925 0035 0003 4030 29
BIC: SOLADES1SNG
Postfinance (Schweiz)
Postscheck-Kto. 85-513588-8
IBAN: CH41 0900 00008 55135888
BIC: POFICHBEXXX

Mildtätig- und Gemeinnützigkeit:
Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V.
(St.-Nr. 09041/07891) ist durch Frei-
stellungsbescheid des Finanzamts
Konstanz vom 22.04.2021 anerkannt
als eine gemeinnützigen und mildtätigen
Zwecken dienende Organisation.

Ja, ich/wir werde(n) Förderpartner

Ich/Wir unterstütze(n) die Arbeit von Hoffnungszeichen bis auf Widerruf regelmäßig mit einem Betrag von:

- 30,- Euro _____,- Euro
 monatlich vierteljährlich

Folgende Verwendung: (Bitte nur eine Auswahl treffen)

- weltweit im Land _____
 Menschenrechte Notlagen & Katastrophen

DE ____ | ____ | ____ | ____ | ____ | ____
Meine Bankverbindung

Mein Bankinstitut

Vorname und Name (Kontoinhaber)

Datum, Unterschrift

Formular bitte ausfüllen, abtrennen und senden an:
Hoffnungszeichen e.V., Schneckenburgstr. 11 d, 78467 Konstanz

www.hoffnungszeichen.de/foerderpartner

Zuwendungsbestätigung:

Sie erhalten für Spenden zu Jahresbeginn automatisch eine Sammelbestätigung.

Newsletter:

Aktuelle Infos direkt in Ihr E-Mail-Postfach – jetzt kostenlos anmelden unter:
www.hoffnungszeichen.de/newsletter

Datenschutz:

Der Verwendung Ihrer persönlichen Daten für Zusendungen wie dem Hoffnungszeichen-Magazin können Sie jederzeit widersprechen. Mehr unter:
www.hoffnungszeichen.de/datenschutz

Erscheinungsweise / ISSN:

monatlich / 1615-3413

Service

Fragen, Anregungen, neue Anschrift, Änderungen beim Versand?

Wir freuen uns auf Ihre Nachricht!

✉ Hoffnungszeichen e.V.
Schneckenburgstr. 11 d
78467 Konstanz

☎ 07531 94501-60
☎ 07531 94501-61

✉ info@hoffnungszeichen.de
🌐 www.hoffnungszeichen.de/service

SEPA-Überweisung / Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC (entfällt bei Inlandszahlungen)

Zahlungsempfänger: (max. 27 Stellen)

H o f f n u n g s z e i c h e n e . v .

IBAN

D E 7 2 5 2 0 6 0 4 1 0 0 0 0 0 0 1 9 1 0

BIC des Kreditinstituts (8 oder 11 Stellen)

G E N O D E F 1 E K 1 (EB Kassel)

Danke für Ihre Spende.

Betrag: Euro, Cent



Ggf. Spendernr./Aktionsnr./ggf. Spendenstichwort

PLZ und Straße des Spenders (max. 27 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber / Zahler: Vorname, Name / Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- od. Postfachangaben)

IBAN

D E _____ 06

Datum:

Unterschrift(en):

Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.

IBAN des Auftraggebers

Beleg/Quittung für den Auftraggeber

Empfänger

Hoffnungszeichen e.V.

IBAN

DE72 5206 0410 0000 0019 10

Geldinstitut

EB Kassel

BIC: GENODEF1EK1

Verwendungszweck

Zuwendung

- EURO

Das Finanzamt Konstanz hat durch Bescheid vom 22.04.2021 zu Steuer-Nr. 09041/07891 die Gemeinnützigkeit und Mildtätigkeit von Hoffnungszeichen e.V. anerkannt. Zuwendungen an den Verein sind daher nach § 10b EStG bzw. § 9 Nr. 3 KStG steuerbegünstigt. Bis zu einem Betrag von 300,- Euro gilt der quittierte Beleg in Verbindung mit dem Kontoauszug als Zuwendungsbestätigung.

Hoffnungszeichen e.V.
Schneckenburgstraße 11 d · 78467 Konstanz

Name des Auftraggebers

Name/Quittungsstempel

Herzlichen Dank für Ihre Spende! Sollten mehr Spenden eingehen, als für die beschriebenen Maßnahmen benötigt werden, kommen diese anderen satzungsgemäßen Maßnahmen Hoffnungszeichens zugute.

SPENDE

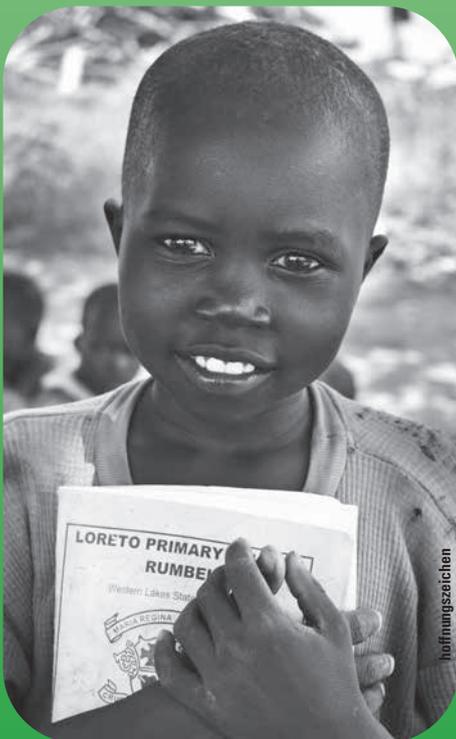


Armenien

Zu Tränen gerührt ist Izabella Aharonyan (46), als ihr unsere Mitarbeiter eines der Lebensmittel-Hilfspakete überbringen. Gemeinsam mit ihrem Sohn bewohnt die verwitwete Frau eine kalte und feuchte Garage im nordarmenischen Schirak. Es fehlt der kleinen Familie am Nötigsten. Die Nahrungsmittel von Hoffnungszeichen sind den beiden für Wochen ein segensreicher Beistand. Bitte unterstützen Sie unsere Winterhilfe im Februar: Mit 59 Euro ermöglichen Sie einem verarmten Haushalt ein großes Hilfspaket. Jede Gabe ist wertvoll – vielen Dank.

(Mehr auf S. 4–5)

Spendenstichwort: Armenien



Südsudan

Jacob geht gern zur Schule. Das liegt auch an den Mahlzeiten, die der Sechsjährige bei unserem Projektpartner, den Loreto-Schwwestern, erhält. Armut und Hunger gehen in Maker Kuei bei Rumbek Hand in Hand. Umso wichtiger ist es, dass das Bildungsangebot durch die von uns ermöglichte Schulspeisung ergänzt wird. Um die Not in den Familien weiter zu lindern, bieten die Schwestern zudem Verdienstmöglichkeiten. Bitte unterstützen Sie die Träume von Schülern wie Jacob – etwa mit 28 Euro für einen Sack Hirse oder mit 100 Euro für ein Schuljahr lang warmes Mittagessen. Herzlichen Dank und: Vergelt's Gott!

(Mehr auf S. 10–11) Spendenstichwort: Südsudan

Herzlichen Dank für Ihre Spende!

Die hier beschriebenen Hilfsmaßnahmen zeigen, wie Ihre Gabe durch uns verwendet werden kann. Sollten mehr Spenden eingehen, als hierzu benötigt, kommen diese anderen satzungsgemäßen Maßnahmen zugute.



Pfarrer
Wilhelm Olschewski
Ehrenamtliches Aufsichtsratsmitglied

Liebe Freunde!

Dach

Nach dem schweren Bombenangriff auf meine Heimatstadt Goch am 7. Februar 1945 hatten wir „kein Dach mehr über dem Kopf“. Alles „Bedeckende“ war verloren.

Das Dach steht für Geborgenheit,
wir brauchen es zu jeder Zeit,
ohn' Dach sind wir in großer Not,
ein Dach ist wie das täglich Brot.
Wie viele Menschen auf der Welt,
ihre Zahl ist ungezählt,
sind ob-DACH-los und ohne Schutz,
behandelt wie der letzte Schmutz,
Angst und Verzweiflung folgen nach
und Sehnsucht nach dem festen Dach:
in Freiheit und Geborgenheit
zu leben ohne Hass und Streit.
Hab' ich ein Dach: ist's Kostbarkeit
und immer Grund zur Dankbarkeit.
Bewusst bin ich mir eingedenk,
Geborgenheit ist ein Geschenk!
Wir nehmen's selbstverständlich an,
doch alles schnell sich ändern kann.
Nur in Gerechtigkeit und Frieden
ist uns die Hoffnung hier beschieden.

DU Herr bist Dach in meinem Leben,
getrost geh' ich auf allen Wegen.

Herzlichst Ihr

